

Potsdam, den 03.09.1977

Mein lieber Bruder !

Wieder einmal senden wir Dir zum Geburtstag unsere herzlichsten Glückwünsche. Wie schön wäre es, wenn wir uns an einem solchen Tage die Hände drücken und dabei in Worte fassen könnten, was uns bewegt und was wir Dir alles für die weitere Zukunft wünschen, wie da sei gute Gesundheit, Festsetzung einer noch höheren Rente, dauerhafte Gesundheit, keinen weiteren Ärger wegen des schönen Mammons, stete Gesundheit und alles Gute. So aber geht das alles wie gehabt über das Papier, ist aber nicht weniger herzlich gemeint. Verlebe trotz aller Kümernisse den Tag recht gut.

Wenn der Gesundheit so oft Erwähnung getan wurde, dann liegt darin aber auch ein bißchen Sorge. Es ist doch kein Wunder, wenn man bei der Körperfülle mal die statische Balance verliert, daß dann Rippen- und Handbrüche die Folgen sind. Die uns überlassenen Aufnahmen aus dem Geburtstagsbrief an Ursel, für den ein ganz besonderes Dankeschön ausgesprochen wird, zeigen Euch ja in Eurer ganzen Schönheit, wobei man bei Ellen immer noch von einer ganz aparten Oma sprechen kann, während man Dir das Gefühl hat, daß Dein Hals abhanden gekommen ist und die armen Beine von einer schweren Last schier in den Boden gedrückt werden. Oder war die Blende falsch eingestellt? Ist der Wagen, den Du auf dem Foto als Stütze benutzt, der Ascona? Das Aussehen ist ja nicht schlecht und erinnert fast an unseren Trabanten, nur daß der Opel niedriger erscheint. Ein Zeichen, wie knapp bei Euch das Material ist. Unsere Fabrikate sind immer noch höher. Gott sei Dank können wir uns so etwas noch leisten. Platz scheint ja da drinnen auch reichlich zu sein.

Noch ist nicht ganz klar, wer die Diemelstädter Postkarte aus Kochel am See vom 7.7.77 bekommen soll. Heiko sammelt zwar Briefmarken und ist bei der Post als Sammler betr. Erst-, Sonder- u.s.w. Ausgaben registriert, aber er scheint sich wohl noch nicht ganz auf Briefmarken spezialisiert zu haben. Es werden z.Zt. noch viele andere Dinge gesammelt. Die beiden Kleinen sammeln zwar auch schon, aber doch noch ohne Verstand.

Wenn zusammen mit dem Ursel-Geburtstagsbrief das Exposé vom 17.6. mit ankam, so beruhigt mich das wieder einmal. Und zwar hauptsächlich in Bezug auf die Schreibunlust bzw. auch ganz besonders wegen der Zeit, die dafür aufgebracht werden muß. Ich meine, daß es anderen offenbar ebenso geht wie mir. Es hat einmal Zeiten gegeben, wo ich mit Lust und Liebe eine umfangreiche Korrespondenz absolvierte. Abre die Tage vergehen immer schneller und man verliert den Anschluß.

Mit Eurer ersten Nachricht im April von der Kontroverse mit Margit konnten wir ja gar nichts anfangen. Aber mein erster Gedanke war, daß damit das Wohnverhältnis in Frage steht, und ich hatte damit ja auch Recht, wie aus der Adressenänderung zu ersehen. Wir hatten ja keine Ahnung, wie Margit zu dem Haus gekommen ist, und hatten gewissermaßen Hochachtung, daß sie und ihr Mann es immerhin zu einem Haus gebracht hatten, und fanden es großartig, daß Ihr nach Bochum dort ein ansehnliches Domizil gefunden hattet. Nach den übereinstimmenden

erwähntes Foto s. Seite 3

V. sich

Darstellungen unserer Besucher aber, wir hatten ja Besuch aus Canada und aus Bochum, mußten wir allerdings annehmen, daß Euer Schwiegersohn das ist, was man in Köln "eine fiese Kerl" nennt. Das hat also nun doch bewahrheitet. Ist das solch ein Blender, daß Ihr das nicht vorher gemerkt habt? Ich kann nur sagen, bei Geldsachen hört bekanntlich die Freundschaft auf und noch viel schlimmer innerhalb der Verwandtschaft! Mich hat man, weil ich bei einer solchen Situation die Bedingung stellte, mir die ausfallenden Bankzinsen zu ersetzen, schon engherzig geheißen. Die paar Zinsen sind in unserem Monatsbudget mit eingeplant, auch wenn es bei uns nur 3,25 % gibt. Den Kredit, den die Geldsucher dann bei der Bank aufnahmen, kam ihnen schließlich wesentlich teurer. Aber ich brauchte mir hinterher keine Gedanken zu machen, auch wenn es sich selbstverständlich um etwas kleinere Beträge handelte. Es soll das kein Urteil über den ganzen Fall sein. Sicher spielen da noch mehr Dinge mit, daß Gretchen aber da auch mit reingezogen wird, die doch sicher an Euren Kindern nur Gutes getan hat, das muß man schon mehr als schäbzig finden. Wir werden ja sicher von dem Ausgang unterrichtet werden, der, wenn er vorm Gericht ausgehandelt wird, sich über Jahre hinausziehen kann, wie man so von den dortigen Justizpraktiken vernimmt.

Nun muß ich aber doch noch von dem Wetter sprechen, das Ursel und mich geschafft hat. Erst die fast monatelange Regenwetterperiode, wo wir manchmal im Juli / August geheizt haben, und nun folgte subtropische Mittelmeerluft in Verbindung mit einem nördlichen Tief arktischen Ursprungs und wir hatten nachts am 31.8. und am Abend des 1.9. Gewitter und Regengüsse, wie seit Jahren nicht, denen dann eine für unser vorgeschrittenes Alter fast kaum erträgliche Schwüle am Tage folgte. Wir sind beide fertig und ich wundere mich nur, daß ich diese Epistel zu Stande gebracht habe. Aber der innere Schweinehund lebt noch! Und er besteht darauf, das Kreuz durchzudrücken und allen Widerwärtigkeiten entgegen zu treten. Bildlich bzw. ganz allgemein gesprochen, denn dieser Brief ist mir keine Widerwärtigkeit, sondern ein innerliches ^{x)} Bedürfnis Dir zum Geburtstag zu gratulieren und unserer lieben Ellen herzliche ^{x)} zu senden und auch sehr schön Danke zu sagen für die lieben Zeilen.

V. sich

In alter Verbundenheit herzlichst

Eure

Ursel u. Hermann

p.s. Lieber Bruder: f.d.H. und weniger Pils!
Ein "Äppelwoi" oder Moscht tut's auch!
Uns schmeckt das Pils trotzdem immer noch, zumal sich
die Qualität des Potsdamer Pils merklich gebessert hat.

D! O!

x) soll wohl: inneres
helfen

Hermann das Zeit magst du
bringen müsstest, müsstest
ich sagen: Schreib' das noch mal ins
Reine!

Dies ist vermutlich das erwähnte Foto, zumindest das einzige der erhalten gebliebenen Bilder, welches der doch recht amüsanten Beschreibung entspricht.

